

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 32

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

ausführte, und noch überdieß die Ordens-Regel Augustins einsetzte. k)

Im Jahr 1185 war der Kaiser selbst zu Ehenheim, und wiederholte die Beweise seiner Huld gegen das Stift dadurch, daß er der damaligen Aebtissin, Herrad von Landsperg, verschiedene Gesuche gestattete. l)

§. 32.

Im Jahr 1199, kurz vor dem Neujahrs-Tag, verbrannte Hohenburg, a) doch wurde die Kirche gerettet. b)

Im Jahr 1224 verbrannte ein großer Theil des Klosters, weil man, aus Mangel an Wasser, nicht geschwinde genug zu Hülfe kommen konnte. c)

Im Jahr 1244 d) und 1301 e) soll ihm das nämliche widerfahren seyn, weil sich der Wald entzündet hatte.

Im Jahr 1249 nahm sich der König Wilhelm Hohenburgs an, und stellte ihm wieder das Patronat-Recht über die Kirche in Oberehnheim zu, das eine geraume Zeit von seinen Vorgängern dem Stifte entzogen war. In der darüber ertheilten Urkunde wird zuerst die Aebtissin (damalen Elisabeth II.) Fürstin genannt. f)

k) Bull. c.

l) S. weiter unten, St. Gorgon betreffend.

a) Fragm. hist. in Urstis. c. p. 87.

b) Speckel Ebl. I. Bl. 76.

c) Ebendas. Bl. 89.

d) Ebendas. Bl. 93.

e) Albrecht. S. 398.

f) Schœpfl. Als. dipl. T. I. N.º 808. p. 402. Der Kaiser Rudolph I. hat diesen Titel im Jahr 1273 u. 1282 der hohenburgischen

Im

Im Jahr 1400 wurde ein großer Theil des Stifts ein Raub der Flammen. g)

Im Jahr 1473 war die Hitze so groß, daß dadurch die Wälder entzündet wurden. Menschen und Pferde erstickten, und der Schwarzwald brannte an vielen Orten. Auf dem Odilien-Berg ergriff das Feuer das Mang-Haus und zuletzt das Kloster, das mit großem Gut verbrannte. h) Was aber noch erhalten worden war, das plünderten und verbrannten im Jahr 1474 die burgundischen Völker. i)

Im Jahr 1546 führte der Marien-Verkündigungstag abermals die Zerstörung Hohenburgs, durch einen fürchterlichen Brand, herbey. Er war die Folge einer großen Nachlässigkeit. In dem Schornsteine des Bade-Hauses, wo man eben der Abtissin, Agnes von Oberkirch, ein Bad erwärmt hatte, brach diesmal das Feuer aus, und wurde durch den heftigen Wind so geschwind verbreitet, daß sie selbst, da sie sich eben im Bade befand, noch kaum Zeit hatte, und zwar nackend, sich zu retten. Daher wurde nur wenig erhalten; die Kirche, der Kreuzgang und beynabe alles gieng zu Grunde; die Glocken schmolzen im Thurme. Nur die St. Odilien-Kapelle blieb verschont. k)

Abtissin gleichfalls gegeben, so auch Carl IV. 1354. (Albrecht S. 317.)

g) Speckel Bl. 311.

h) Ebd. Ehl. II. Bl. 33 u. 34.

i) Peltre p. 201 u. 202.

k) Speckel Ehl. II. Bl. 275. Wir glauben dieß auch deswegen, weil sie noch im Plane Müllers von 1603 stehet, wo noch keine Hand an die Wieder-Erbauung gelegt worden war.

Ein Prämonstratenser dieses Bergs hatte sich nach Stibach geflüchtet, kehrte aber nach siebenundvierzig Tagen wieder zurück, um zu sehen, was etwa bey diesem Brand dem Grabe Odiliens begegnet sey. Er fand das Feuer noch unter der Asche glimmen. Vor dem Hoch-Altar entdeckte er ein einzelnes Blatt eines Messbuchs, das ringsum vom Feuer verzehret war, und worauf die merkwürdigen Worte stunden: „Alles, was du, Herr! über uns verhänget hast, war gerechte Strafe, weil wir uns gegen deine Gesetze vergangen haben. Aber gieb Ehre deinem Namen und sey uns gnädig nach deiner großen Barmherzigkeit.“ 1)

§. 33.

Diese eilfte Verwüstung Hohenburgs war mit solchen Umständen verkettet, und fiel in ein Zeitalter, die beide es unmöglich machten, die alte Ordnung der Dinge, nach dem Geiste der Stiftung, wiederherzustellen.

Erschöpft waren schon vorher die Hülfquellen des Stifts; zerrissen unter seinen Chorfrauen die Bande der Eintracht und religiöser Gesinnungen; erkaltet war bey mehreren der Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten. Sie zerstreueten sich also und begaben sich zu ihren Familien, ohne wieder auf Hohenburg zurückzukehren; daher hörte es von jetzt an auf ein Damen-Stift zu seyn.

Bev dieser Lage übergab die Abbtissin Agnes, im Einverständniß mit dem Abt von Stibach, die Einkünfte und

1) Peltre p. 204 ff. Ann. Prämonstr. I. c.